



Polizisten in der Polizeistation „Zentrum Ost“ in Helsinki.

## Einsatz in Helsinki

**Finnland zählt zu den sichersten Ländern Europas. Die Bewohner des nordeuropäischen Landes schätzen und respektieren die 7.700 Polizisten.**

**R**aubüberfall auf einen Mann, vier Täter flüchten, vermutlich Somalier“, lautet der Einsatz. Die Streifenpolizisten Tim Luoto und Henri Setälä schalten das Blaulicht ein und rasen zum Tatort. Kurz davor sehen sie einige Männer durch einen Park laufen, auf die die Beschreibung passt. Setälä springt aus dem Streifenwagen und rennt den Männern nach; Luoto fährt um den Park herum, er will den Flüchtenden den Weg abschneiden.

Weitere Streifenwagen beteiligen sich an der Fahndung – mit Erfolg. Kurz darauf stellen die Polizisten die vier Männer. Die Scheinwerfer am Dach der Streifenwagen beleuchten die Szene. Nein, sagen die Angehaltenen, sie wüssten nichts von einem Überfall. Einer der vier beschimpft die Polizisten, bezeichnet sie als Rassisten. Die Festgenommenen werden zum Tatort gefahren, das Opfer erkennt zumindest zwei von ihnen mit Sicherheit als Täter wie-

der. Einer der Verdächtigen hat ein geschwollenes Auge; an dieses kann sich der Überfallene erinnern.

Es folgt eine zweite Gegenüberstellung an einer Tankstelle. Ein Angestellter im Shop ist von vier Männern geschlagen und getreten worden, sie haben aus dem Shop Bierflaschen gestohlen. Auch der Angestellte erkennt die Täter wieder. Die vier Ausländer werden in die Polizeistation gebracht und



Finnlands „Most Wanted“.

einvernommen. „Wir ermitteln, ob sie für weitere Überfälle in Frage kommen“, sagte Tim. „Wenn nicht, wird sie der Staatsanwalt morgen wieder auslassen.“

**Polizeistation „Zentrum Ost“.** Tim Luoto und Henri Setälä sind Streifenpolizisten auf der Polizeistation „Zentrum Ost“ in Helsinki, einer Großinspektion in einem Stadtteil mit einem hohen Anteil an Sozialwohnungen. „Jeder vierte Bewohner hier ist nicht in Finnland geboren“, berichtet Luoto. Die Arbeitslosenrate ist in diesem Bezirk hoch hoch, das städtische Sozialamt muss für viele Bewohner die Miete übernehmen.

Um 19 Uhr haben die beiden Polizisten an diesem Samstag den Dienst begonnen, zwölf Stunden werden sie gemeinsam Streife fahren.

Der erste Einsatz führt die Beamten in ein Wohnhaus. Ein Anrufer fühlt sich durch einen Burschen bedroht, einen

FOTO: W. SÄBITZER





**Europas größte Ausnüchterungsstation der Polizei befindet sich in Helsinki: Aufnahmebereich, Zellenblock für Frauen, Ausnüchterungszelle mit zwei Alkoholisierten, Videoüberwachung der Zellen, Sanitäreinrichtung.**

„Geistesgestörten“, wie er sagt, der nicht in die Wohnung gehöre. Aus dem Einsatz wird eine „friedensrichterliche Intervention“: Zwei Bekannte haben betrunken zu streiten begonnen, wegen einer Frau und weil das Bier ausgegangen ist. Die Polizisten sprechen ruhig mit den Streithähnen; diese geben sich in Anwesenheit der Polizisten wieder die Hand. Finnlands Polizei hat einen guten Ruf; die Bewohner schätzen und respektieren die Uniformierten. „Betrunkener liegt im Stiegenhaus“, lautet der nächste Einsatz für die beiden Streifenpolizisten. Als sie eintreffen, ist der Betrunkene schon weg, wahrscheinlich aufgeweckt und verjagt von Hausbewohnern.

Etwa 180 Polizistinnen und Polizisten arbeiteten im Drei-Schicht-Betrieb in der Station „Zentrum Ost“. Die Polizei in Helsinki setzt auf wenige Großwachzimmer in den vier Polizeibezirken. Pro Tag gibt es in der finnischen Hauptstadt im Schnitt 1.000 Einsätze. Um Mitternacht und gegen vier Uhr früh, wenn die letzten Bars zusperren, häufen sich die Einsätze. Meistens ist Alkohol im Spiel.

Überfälle auf Betrunkene sind derzeit ein Hauptproblem bei der Krimina-

litätsbekämpfung. Die Täter sind in den meisten Fällen Einwanderer aus Somalia. Finnland ist kein klassisches Einwanderungsland, Migranten bevorzugen wärmere Gegenden in Europa. Dass sich in Helsinki mehrere tausend Somalier aufhalten, hat seinen Grund in der Somaliakrise Anfang der 90er-Jahre. Damals näherte sich ein Schiff mit Hunderten Flüchtlingen aus Somalia der skandinavischen Küste. Kein Land wollte die Ostafrikaner aufnehmen, die Angelegenheit wurde zum Politikum; schließlich gestand Finnland den Gestrandeten ein Bleiberecht zu. Seitdem kommen immer wieder Menschen aus Somalia nach, die meisten von ihnen finden keine Arbeit. Es bilden sich Gangs von meist jungen Leuten, die mit Gewalt versuchen, zu Geld zu kommen.

Trotzdem ist Helsinki eine der sichersten Städte der Welt. Das Problem mit illegalen Drogen ist weitaus geringer als in den meisten anderen europäischen Städten. Der Missbrauch von Amphetaminen, das „Koks für Arme“, entwickelt sich allerdings zu einem steigenden Problem, vor allem unter jungen Menschen. Das Drogensatzmittel Subutex wird von vielen Heroinabhängigen nicht geschluckt, sondern gefixt,

um zum „Kick“ zu gelangen. Die Rotlichtbegleitkriminalität ist gering: In Helsinki gibt es so gut wie keinen Straßenstrich, die Prostituierten bieten über Inserate und in Bars ihre Dienste an. Viele Frauen im finnischen Sex-Gewerbe kommen aus Estland und Russland.

**Hohe Strafen für Raser.** Finnische Autolenker fahren in der Regel diszipliniert; ein Grund dafür sind die hohen Strafen, die nach dem Einkommen des Lenkers bemessen werden. So kann etwa für einen Millionär die Geldstrafe wegen Schnellfahrens durchaus Zigtausende Euro betragen.

Ein älterer, roter Pkw zieht die Aufmerksamkeit der Streifenpolizisten auf sich. Tim Luoto wendet den VW-Bus und fährt dem Auto hinterher. Der Lenker des roten Wagens gibt Gas. Der Polizist schaltet das Blaulicht ein. Die Verfolgungsfahrt ist kurz, der Autofahrer biegt ab und muss in einer Sackgasse stehen bleiben. Die fünf Insassen sind Roma, der Lenker hat keinen Führerschein, das Auto kein Pickerl und eine Mitfahrerin ist zur Verhaftung ausgeschrieben: Sie hat die Geldstrafen nach drei gerichtlichen Verurteilungen

FOTOS: W. SÄBITZER



**Nachtstreife in Helsinki: Streifenpolizisten Tim Luoto und Henri Setälä; Festnahme eines mutmaßlichen Räubers.**

nicht bezahlt, die Geldstrafe ist eine Ersatzfreiheitsstrafe umgewandelt worden. Die Polizisten führen die Frau in die Polizeistation, während der gesamten Fahrt telefoniert die Festgenommene aufgeregt. „Wahrscheinlich wird heute noch jemand auf die Wache kommen und die Geldstrafe bezahlen“, vermutet Setälä.

**Die weißen Streifenwagen** mit zwei breiten dunkelblauen Streifen sind zweisprachig beschriftet. „Poliisi“ (finnisch) steht auf der rechten Wagenseite, „Polis“ (schwedisch) auf der linken Seite der Streifenautos. Beide Begriffe fin-

den sich auch auf dem Blaulichtbalken am Dach der Streifenautos, vorne finnisch, hinten schwedisch. Auf den Polizeiautos ist auch die Notruf-Nummer 10022 ersichtlich. Die Schilder der Polizeiinspektionen sind auf der einen Seite schwedisch und auf der anderen finnisch beschriftet. Auch die Anzeigenformulare sind zweisprachig.

Umgebaute VW-Busse ersetzen nach und nach die alten Ford-Mondeo-Streifenwagen. Die Busse sind mit modernen Computern ausgerüstet, die Besatzung hat Online-Zugang zu den Datenbanken. Jede Einsatzart hat im Computersystem einen Code: So steht etwa

350 für eine Ordnungsstörung, 361 für häusliche Gewalt, 34 für Trunkenheit und 26 für Verkehrsdelikte. Ein GPS-basierendes geografisches Informationssystem unterstützt die Polizisten bei den Einsatzfahrten.

Hinter dem Fahrer und dem Beifahrer ist ein Bildschirmarbeitsplatz eingerichtet. Das Heck der VW-Busse ist zu einer Zelle umgebaut, das Heckfenster ist vergittert; bis zu vier Festgenommene haben hier Platz. Auf der Dachleiste sind neben dem Blaulicht auch eine Rotlichtlampe und zwei Scheinwerfer. Die Polizei setzt Digitalfunkgeräte ein. Als Dienstwaffen führen die Polizisten

## POLIZEI IN FINNLAND

**Die Polizei in Finnland** ist zuständig für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit sowie für die Vorbeugung und Aufklärung von Straftaten. Dazu kommen Verwaltungsangelegenheiten wie das Pass-, Waffen-, Fremden- und Fundwesen. Die Polizei hat rund 11.000 Beschäftigte, davon 7.700 Polizeibeamte. Der Frauenanteil im operativen Polizeidienst beträgt elf Prozent. Im internationalen Vergleich ist die Zahl der Polizisten bezogen auf die Einwohnerzahl gering.

Die finnische Polizei ist dreistufig organisiert. An der Spitze steht die Polizeiabteilung im Innenministerium. Ihr unterstellt sind die Provinzpolizeikommanden, die polizeilichen Bundeseinheiten, Ausbildungseinrichtungen, das technische Zentrum, die Datenverwaltungszentrale und in sachlicher Hinsicht die Polizeidirektion in Helsinki. Die unterste Stufe bildet die lokale Polizei in den Amtsbezirken.

Im ganzen Land gibt es 280 Polizeidienststellen, dazu kommen über 50 Dienststellen, die die Polizei mit ande-

ren Einrichtungen teilt, etwa Gemeinden, Sozialversicherung oder Finanzamt. In diesen gemeinsamen Dienststellen werden Pässe, Personalausweise, Führerscheine und Waffenscheine ausgestellt und Genehmigungen erteilt.

Das Jahresbudget für die Polizei betrug im Jahr 2004 554 Millionen Euro; 80 Prozent davon entfielen auf die Personalkosten.

Zwischen 1998 und 2000 wurden neue Uniformen ausgegeben. Es gibt eine Einsatzuniform und eine Uniform für den Innendienst.

**788.000 Delikte** wurden im Jahr 2004 von der Polizei in Finnland registriert, um drei Prozent mehr als im Jahr davor. In diese Zahl fallen auch Verkehrsdelikte wie Alkohol am Steuer, die in Österreich Verwaltungsdelikte sind und nicht in der Kriminalitätsstatistik ausgewiesen werden. Die Zahl der Anzeigen gegen betrunkene Autolenker ist von 2003 auf 2004 um zehn Prozent gestiegen.

In dem 2004 beschlossenen nationalen Strategieplan wurde als Ziel festge-

schrieben, bis 2014 das sicherste Land in Europa zu werden.

Der zivile Nachrichtendienst „Suojelupoliisi“ (SUPO) untersteht direkt dem Innenminister. Diese „Sicherheitspolizei“ ist zuständig für den Schutz der verfassungsmäßigen Einrichtungen, die Spionageabwehr, die Bekämpfung des Terrorismus und Extremismus sowie für andere Staatsschutzaufgaben.

In Finnland gibt es auch einen militärischen Geheimdienst, der dem Verteidigungsminister untersteht. Die „Abteilung militärischer Nachrichtendienst der finnischen Streitkräfte“ sammelt unter anderem Informationen, die für die Verteidigungs- und Sicherheitspolitik von Bedeutung sind.

Ein vom Parlament gewähltes Gremium, bestehend aus drei unabhängigen Ombudsmännern, überwacht die Einhaltung der Grundrechte und der anderen Gesetze durch die Polizei und die Nachrichtendienste.

Die autonomen Åland-Inseln haben eine unabhängige Polizeiorganisation; sie ist ausschließlich dem Parlament („Lagting“) in Åland verantwortlich.





**Die Streifenwagen der finnischen Polizei sind zweisprachig beschriftet.**

die Glock-17-Polizeipistole und Reizgas mit; wer entsprechend ausgebildet ist, darf auch einen Teleskopstab als Waffe tragen. Elektroimpuls Waffen („Taser“) werden derzeit getestet.

**Europas größte Ausnüchterungsstation.** In einem unscheinbaren Gebäude am Paavo Nurmi-Platz im Stadtteil Töölön befindet sich eine einzigartige Polizeidienststelle – die größte ständige Ausnüchterungsstation Europas. Etwa 20 Männer und einige Frauen schlafen in dieser Samstagnacht hier ihren Vollrausch aus; eine ältere Frau beginnt zu randalieren, sie trommelt mit ihren Fäusten gegen die Stahltür: „Lasst mich hier raus!“, schreit sie auf Russisch. „Ich will nach Hause!“

In der Nacht bringen Streifenwagen immer wieder neue „Gäste“. Völlig Betrunkene, die nicht verletzt sind, werden in Finnland von der Polizei „verarztet“. Sich bis zur Bewusstlosigkeit anzusaufen, ist nicht strafbar; die Zellaufenthalte bleiben folgenlos. Manchmal werden Betrunkene eingeliefert, die im Rausch eine Straftat begangen haben. In

## LAND UND LEUTE



**Finnland**, seit 1995 Mitglied der Europäischen Union, hat 5,2 Millionen Einwohner; 555.000 davon leben in der Hauptstadt Helsinki. Mit 338.000 Quadratkilometern ist Finnland viermal so groß wie Österreich; drei Viertel des Landes sind Waldflächen.

Offizielle Landessprachen sind Finnisch und Schwedisch; etwa sechs Prozent der Staatsbürger sprechen schwedisch als Muttersprache. Vom 13. Jahrhundert bis 1809 war Finnland Teil des Königreichs Schweden.

Der Ausländeranteil ist geringer als in anderen EU-Staaten; die meisten Zuwanderer kommen aus den Nachbarstaaten Estland, Russland und Schweden.



**Festnahme eines Verdächtigen in Helsinki: Viele Straftaten werden unter Einfluss von Alkohol verübt.**

diesem Fall beginnt nach der Ausnüchterung die polizeiliche Amtshandlung.

Seit vor einigen Jahren eine Kommission des Europarats die Station besichtigt hat, gibt es in jeder Zelle eine Matratze, überzogen mit einem gelben, abwaschbaren Gummi. In einer Ecke ist eine WC-Muschel eingebaut; daneben befindet sich das Waschbecken, das auch als Kotzmuschel dient. Die Räume werden mit Videokameras überwacht.

Zwischen acht und zwölf Stunden verbringen die Betrunkenen in der Zelle, bei „höherer Auslastung“ zu zweit oder zu dritt. Im Sommer bleiben die „Gäste“ mindestens acht Stunden zur Ausnüchterung in der Zelle, im Winter zwölf Stunden. Man will sie in der Nacht nicht in die Kälte hinauslassen.

Einige Zellen sind für Frauen und Jugendliche reserviert. „Manchmal haben wir halbe Kinder hier“, berichtet ein Polizist. Sie heimzubringen, sei nicht immer sinnvoll: „Es kommt nicht selten vor, dass auch die Eltern total betrunken sind.“

Etwa 20.000 Betrunkene wurden im vergangenen Jahr eingeliefert, im Schnitt 55 pro Tag, am 1. Mai waren es 80 gleichzeitig, das war Jahresrekord. Neben dem Tag der Arbeit sorgt die Sil-

vesternacht für Hochbetrieb. „Viele sind Stammgäste“, betont ein Beamter. Vor allem Freitag- und Samstagnacht betrinken sich viele Leute in Helsinki. „Manche Jugendlichen saufen, bis sie umfallen“, erzählt einer der Bewacher. Als Folge des Beitritts des Nachbarstaats Estland zur Europäischen Union ist in Finnland unter anderem die Steuer für alkoholische Getränke gesenkt worden, um den Alkoholschmuggel weniger attraktiv zu machen. Der günstigere Preis für die Drinks hat zu einer Verschärfung des Alkoholproblems in Helsinki beigetragen.

Außer den Polizisten wachen Sanitäter über ihre „Patienten“; trotzdem kommt es manchmal zu Todesfällen. Von Jänner bis Anfang Oktober 2005



**VW-Busse lösen die Ford-Mondeo-Autos als Streifenwagen ab.**

starb ein Insasse an einer Alkoholvergiftung, im Jahr davor gab es fünf Tote.

In einer Zelle schläft ein Zuwanderer aus Somalia seinen Rausch aus, ein Moslem. „In der Nacht sieht Allah nichts“, meint ein Polizist, „wenigstens hier hat die Integration funktioniert.“

#### **Überfälle, Raufereien, Selbstmorde.**

Die Polizei registrierte in dieser Samstagnacht in Helsinki sechs weitere Raubüberfälle; alle Täter waren vermutlich Somalier; zwei der Überfallenen wurden so schwer verletzt, dass sie ins Krankenhaus gebracht werden mussten. Bei Raufereien gab es einige Verletzte und allein vier Streifenwagen waren wegen einer Schlägerei unter betrunkenen Gästen einer Hochzeitsfeier eingesetzt. Dazu kamen mehrere Einsätze wegen betrunkenen Autolenker und gegen Schnellfahrer. Der Raserrekord in dieser Nacht waren 145 Stundenkilometer, 60 sind erlaubt.

Zwei junge Menschen verübten Selbstmord: Ein 17-Jähriger warf sich vor die Schnellbahn und ein 20-Jähriger sprang aus dem fünften Stock eines Wohnhauses auf die Straße. Vermutetes Motiv in beiden Fällen war Liebeskummer.

*Werner Sabitzer*